Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 224. Dienstag den 24. September 1833.

Bekanntmachung

Mit dem 1. October c. wird der jetzt von Gleiwitz über Königshütte und Dzieckowice führende Post-Cours nach Krakau auf die Straße über Nicolai und Neu-Berun (Berun-Zabrzeg) verlegt.

An letzterem Orte tritt mit demselben Tage eine Post-Anstalt und eine Post-Station in Wirksamkeit, welche auch zur Beförderung der Extraposten rc. nach und über Oswienczyn dient.

Die Post-Expedition und die Post-Station zu Dzieckowice, desgleichen die Extrapost-Station zu Berun, werden mit dem 1sten k. M. aufgehoben.

Berlin, den 18. September 1833.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, vom 21. September. Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor Franz Adolph von Daum zum Regierungs-Rath zu ernennen geruht.

Berichtigung.

Im vorgestrigen Blatte der Staats-Zeitung ist bei der Anzeige von der Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Grafen von Benckendorff, der Beliehene irrigerweise als General-Lieutenant statt als General der Kavallerie aufgeführt worden.

Angekommen: Der Königl. Schwedische General-Konsul, Legations-Rath von Lundblad, von Greifswald.

Abgereist: Der Fürst zu Lynar, nach Drehna.

Der General-Major und Kommandeur der 7ten Division, von Thile II., nach Leipzig.

Berlin, vom 22. September. Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Graßhoff ist zum Direktor des Land- und Stadt-Gerichts in Schwelm ernannt worden.

Der Hof-Gerichts-Referendarius Huser ist zum Justiz-Kommissarius in Fredeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und mit der Berechtigung zur Prozeß-Praxis bei dem Königl. Justiz-Amte und dem Berg-Gerichte zu Eslohe, dem Patrimonial-Gerichte zu Oberkirchen und dem Fürstlich Wittgensteinschen Justiz-Amte zu Berleburg, ernannt worden.

Bei der am 19ten und 20sten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 68ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Rtlr. auf Nr. 36955; 2 Gewinne zu 2500 Rtlr. fielen auf Nr. 32078 und 58230; 3 Gewinne zu 1200 Rtlr. auf Nr. 24158. 41161 und 88671; 4 Gewinne zu 800 Rtlr. auf Nr. 2353. 51161. 52146 und 67222; 5 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 662. 33606. 44808. 54655 und 75677; 10 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 4896. 5069. 10403. 26766. 32399. 62025. 63315. 63421. 79978 und 83460; 25 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 2270. 3432. 5395. 6963. 13229. 15293. 16286. 18549. 19250. 20598. 46311. 61135. 62547. 62567. 65344. 67023. 67274. 69684. 72079. 81545. 85479. 85689. 88152. 94735 und 96303.

Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 23. Oktober d. J. festgesetzt.

Berlin, den 21. September 1833.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Schreiben aus Berlin, vom 12. Septbr. (Hamb. Corr.) Personen, welche in Schwedt während der Anwesenheit des Kaisers bei unserer Königl. Familie zugegen waren, sprechen viel von der großen Auszeichnung, mit welcher unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, von dem nordischen Herrscher beehrt worden ist. Jener hohe Staatsbeamte hatte sich auch in Teplitz sehr bald im mündlichen Austausche der Ansichten das Vertrauen und die größte Achtung der Oesterreichischen Diplomaten, und namentlich des Fürsten Metternich, erworben.

Berlin, vom 20. September. Die diesjährigen Herbst-Uebungen bei Berlin begannen heute in der Gegend von Tempelhof mit dem ersten Corps-Manöver nach einer Disposition, wovon Folgendes die Haupt-Momente sind: „Ein diesseitiges Corps marschirt in drei Kolonnen einem feindlichen Corps entgegen, das sich in der Direktion über Tempelhof nähert. Bei

der Ankunft desselben in der Nähe dieses Dorfes hat der Feind dasselbe bereits besetzt, und entwickelt Kavallerie. Tempelhof wird darauf beschossen, eine erste Attaque aber abgeschlagen, während eine zweite reussirt. Indessen zeigt der Feind größere Massen vor Tempelhof in der Direktion gegen die Hasenheide. Während die Kavallerie eine Attaque macht, deployirt eine Infanterie-Brigade links, nimmt ihre Artillerie und Tirailleurs vor, und avancirt, indem sie in abwechselnden Treffen chargirt. Gleichzeitig formiren sich zwei andere Infanterie-Brigaden auf dem rechten Flügel und bringen durch ihr Feuer den linken feindlichen zum Weichen, während der rechte feindliche Flügel Vortheil erringt. Einige Versuche, die gemacht werden, um dem Feinde diese Vortheile wieder zu entreißen, schlagen fehl, dagegen sieht sich das feindliche Centrum bedroht. Nach einem lebhaften Artilleriefeuer geht die Infanterie zur Bajonett-Attaque vor. Mittlerweile hat sich auf dem rechten Flügel der Infanterie die Kavallerie zur Kolonnen-Attaque formirt, welche gleichzeitig mit der Bajonett-Attaque erfolgt. Eine Uhlanen-Brigade bricht durch die Infanterie vor und verfolgt schwärmend den Feind." — Der Feind wurde bei diesem Manöver durch die Lehr-Eskadron markirt. Morgen findet ein Corps-Manöver im ausgedehnten Sinne statt.

Berlin, vom 21. September. Heute wurde von den zu den diesjährigen Herbst-Uebungen hier versammelten Truppen auf dem Terrain zwischen Tempelhof, Marienfelde und Dahlen ein Corps-Manöver im ausgedehnten Sinne nach folgender Disposition ausgeführt: Ein Corps, zur Deckung von Berlin bestimmt, lagert zwischen Tempelhof und Steglitz hinter den Rauen- und den Steglitzer Fichtenbergen. Man hat die Absicht, die Terrain-Vortheile dieser Gegend zu einer hartnäckigen Vertheidigung zu benutzen. Beide genannte Oerter sind stark besetzt. In Britz, Mariendorf, Dahlen, Lichterfelde und Lankwitz, welches Dorf möglichst lange behauptet werden soll, stehen Posten. Ein feindliches Corps, über Trebbin kommend, will das diesseitige angreifen, wo möglich von Berlin abdrängen, und in einer ihm nachtheiligen Richtung zurückwerfen. Es ist, dieser Absicht gemäß, von Marienfelde gegen Lankwitz und Marienborf vorgerückt. — Dies war die Idee, die dem Manöver zum Grunde lag; der Gang desselben war nun folgender. Während eine feindliche Abtheilung von Marienfelde auf Lankwitz marschirt, um sich dieses Ortes zu bemächtigen, bewegt sich das diesseitige Corps gegen Mariendorf vor. Nachdem der Feind aus diesem Orte vertrieben und die vor Lankwitz stehende feindliche Kavallerie zurückgeworfen worden, rückt die diesseitige Avantgarde, aus 7 Bataillonen, 6 Schwadronen und 4 Stücken Geschütz bestehend, in der Richtung gegen die Rauenberge vor, während das Gros der Infanterie und die Reserve-Artillerie ihr folgen. Ihre Absicht ist, sich der am Fuße dieser Berge liegenden Wäldchen zu bemächtigen, und sich so mit der durch Lankwitz vordringenden Abtheilung in Verbindung zu setzen. Der Angriff, den sie zu diesem Behuf macht, mißlingt aber. Jetzt entwickelt sich das Gros der Infanterie und die Reserve-Artillerie beschießt den Feind. Eine Brigade rückt, gedeckt von der Kavallerie, gegen die Rauenberge vor, und erleichtert hierdurch das Vordringen des Gros. Die Kavallerie sucht des Feindes linke Flanke zu gewinnen und in der Richtung auf Steglitz Fortschritte zu machen, während das Gros der Infanterie auf dem Marienborfer Wege nach Steglitz und Schöneberg vordringt, die Rauenberge mit Kraft angreift und dabei von der Reserve-Artillerie auf das wirksamste unterstützt wird. Die Rauenberge werden genommen, und der Feind zieht sich gegen die Steglitzer Fichtenberge zurück, dergestalt, daß hier sein rechter Flügel steht und seine Front in der Richtung des Weges von Lankwitz nach Schöneberg läuft, indeß sein linker Flügel durch die Reserve verstärkt worden. In dieser Stellung wird er mit allen Waffen und vereinten Kräften angegriffen. Die Steglitzer Fichtenberge werden mit dem Bajonett genommen, und der Feind wird nach allen Seiten hin in die Flucht geschlagen. — Morgen ist Ruhetag; nur ein Theil der Truppen, dem übermorgen alle übrigen folgen, begiebt sich nach dem Terrain in der Gegend von Potsdam und Spandau, auf welchem an den Tagen des 25sten und 26sten das Feld-Manöver stattfinden soll.

Deutschland.

Frankfurt, vom 13. September. Wie man vernimmt, dürfte eine Verminderung der in unserer Umgegend liegenden Bundestruppen vor Einbruch des Winters Statt finden, und ein Theil derselben nach Mainz zurückkehren. Dagegen glaubt man, daß die in der Stadt liegenden Oesterreichischen Truppen noch etwas verstärkt werden dürften, ohne daß jedoch dadurch eine Einquartierung bei den Bürgern nöthig würde. — Gestern Abend ist Hr. Freyeisen seines Arrestes, nach vollendeter Strafzeit entlassen worden; Hr. Funk wird in 14 Tagen seine Freiheit erhalten. — Die Meßgeschäfte im Großen sind nun zu Ende. Das Resultat ist, daß diese Messe nicht unter die schlechten gerechnet werden darf. Die Verkäufer in Wollwaaren fanden reichlichen Absatz zu guten Preisen, ja in manchen Artikeln war Mangel. Die Französischen Modewaaren waren ebenfalls sehr gesucht, und überhaupt haben die Französischen Verkäufer gute Geschäfte gemacht; auch die Sächsischen Verkäufer klagen nicht. Nur Englische Waarenhändler können vielleicht, und nur wegen des allzu großen Vorraths klagen; indessen sind die Groß-Waarenhändler ebenfalls zufrieden.

Karlsruhe, vom 14. September. In der Sitzung der zweiten Kammer am 12ten d. M. wurde die Diskussion über das Zehntgesetz fortgesetzt. Während derselben begehrt der Finanzminister v. Böckh das Wort und trägt Folgendes vor: Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben mir befohlen, den Entwurf des Zehnt-Ablösungsgesetzes zurückzunehmen, wenn Sie nicht angemessen finden sollten, dem endlichen Vermittelung-Vorschlag, den ich Ihnen im Namen der Regierung zu machen die Ehre habe, Ihre Zustimmung zu geben. Der Vorschlag ist einfach: Der Staats-Beitrag zur Zehnt-Ablösung bleibt auf den fünften Theil des Ablösungs-Kapitals bestimmt, die Zehntpflichtigen sollen aber 16 Jahre lang, von dem Jahre an gerechnet, wo der Zehntbezug für den Zehntberechtigten zum erstenmale aufhört, keiner Steuer-Erhöhung wegen der Zehntfreiheit ihrer Güter unterworfen werden. So wenig die Regierung zu einem höheren Staatszuschuß im Interesse der nicht zehntpflichtigen Staatsbürger einwilligen kann und wird, so wenig wird sie in die gleichbaldige Erhöhung der Steuer wegen Ablösung des Zehntens willigen, weil sie es für ein materielles Unrecht gegen die Zehntpflichtigen hält, die durch den Ablösungsvertrag zwar sogleich von der Pflicht zur Zehnt-Entrichtung an den bisher Berechtigten entbunden, aber nicht eben so bald von der Zehntlast befreit werden. Die Erweiterung der Freijahre von 10 auf 16 Jahre hält die Regierung nach nochmaliger Erwägung der Sache dadurch für hinlänglich begründet, daß der Staats-Beitrag und die wirkliche Fortleistung des Brutto-Zehntens während 16 Jahren allein hinrei-

chend sind, um bis zum Schluß dieser Periode das Ablösungs-Kapital zusammen zu bringen. In der That zahlen also die Zehntpflichtigen neben dem Staats-Beitrag wenigstens 16 Jahre den Zehnten in dieser oder einer andern Form fort. Der Wunsch der Regierung ist, daß auch Sie diesen Punkt einer nochmaligen reiferen Erwägung unterwerfen. Die Regierung hat den festen Willen, das, was sie zum Wohl des Landes vorbereitet hat, auch wirklich zur Reife zu bringen, aber auf dem offensten, geradesten und kürzesten Wege. Sie glaubt dies ihrer Würde, sie glaubt dies Ihnen selbst, meine Herren, schuldig zu seyn. Sie hält die Zeit für viel zu kostbar, um einen andern Weg zu betreten, so nahe auch derselbe liegt. Glauben Sie sich mit der Regierung über diesen Punkt nicht vereinigen zu können, so müssen wir es der Zeit überlassen, unsere oder Ihre Ansicht zu berichtigen." — Die vorstehende Eröffnung wurde auf den Antrag des Abgeordneten Mördes an die Abtheilung verwiesen, und damit die Verhandlungen über das Zehntgesetz vor der Hand abgebrochen. In der noch übrigen Zeit beschäftigte sich die Kammer mit Erledigung von Petitionen.

Luxemburg, vom 13. September. (Journal de Luxemburg.). Wir vernehmen aus guter Quelle, daß unsere Trennung von dem Bisthum Namür bewilligt ist; daß der Uebergang durch das Interregnum eines Apostolischen Vikars werde bewerkstelligt werden, und daß die Kandidaten schon dem heiligen Stuhle vorgeschlagen sind.

Oesterreich.

Prag, vom 17. Sept. Aus Münchengrätz schreibt man vom vorgestrigen Tage: „Am 13ten d. Vormittags ward für die hier anwesenden Höchsten und Hohen Herrschaften und deren Begleitung von dem Grafen Waldstein eine Feldjagd veranstaltet, an welcher jedoch II. MM. der Kaiser und die Kaiserin, wegen eingetretener schlechter Witterung, nicht Theil nahmen. Abends war Theegesellschaft bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Am folgenden Tage begaben sich beide Hohe Souveraine nebst Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen von Preußen, dem Großherzoge von Sachsen-Weimar und Sr. Durchlaucht dem in der vorhergegangenen Nacht zum Besuche hier eingetroffenen Herzoge von Nassau in dem Gräflich Waldsteinschen Thiergarten auf die Hirschjagd. Se. Majestät unser Kaiser führte selbst den Kaiser Nikolaus in einer zweisitzigen Kalesche. Erst um vier Uhr kamen die Hohen Herrschaften von der Jagd zurück. Abends waren dieselben wieder zum Thee bei der Kaiserin versammelt. Heute früh hielt das hier anwesende Jäger-Bataillon Kirchen-Parade, nach welcher dasselbe sich im Schloßhofe aufstellte und von dem Kaiser gemustert wurde. Hierauf marschirte das Bataillon vor die Stadt und führte ein Feld-Manöver aus, welchem Se. Majestät der Kaiser von Rußland zu Fuß beiwohnten. Abends wurde im Schloß-Theater von der Prager Opern-Gesellschaft die Oper „l'inganno felice" von Rossini, in Italienischer Sprache, mit allgemeinem Beifall aufgeführt."

Frankreich.

Paris, vom 12. September. (Const.) Die Gaceta von Madrid giebt keine Nachrichten aus Lissabon, indem sie bemerkt, daß die Kommunikation mit dieser Hauptstadt unterbrochen sey. Aus den Provinzen hat sie dagegen lauter günstige Nachrichten für D. Miguel, die jedoch nur in Aufzählung ganz geringer Detail-Vortheile bestehen, welche höchst unwichtig sind, auch wenn sie sämmtlich begründet wären (s. Madrid). Merkwürdig ist es, daß der Bischof von Evora einen Hirtenbrief an die Gläubigen seines Sprengels erlassen hat, worin er sie zu den Waffen für Don Miguel gegen Don Pedro aufruft. Der Bischof von Lissabon hat neuerdings bekanntlich gerade den umgekehrten Aufruf ergehen lassen. Also ist auch die Geistlichkeit in Portugal in völligster Spaltung. — Zu Tomar soll der Chef einer constitutionellen Guerilla nebst 7 Mann getödtet worden seyn. Wichtiges Kriegsereigniß!

Im Departement der Marne, 2 Stunden von Brienne (wo bekanntlich Napoleon auf der dortigen Kriegsschule erzogen wurde) hat ein Herr von Moncey den Plan gefaßt, zur Ehre Napoleons einen Ort anzulegen, der den Namen Napoléonville führen soll. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Herr von Moncey mehre Landstriche in kleine Abtheilungen getheilt, die Raum für ein Grundstück haben, und sie so zum Verkauf gebracht. Jeder Landstrich erhält dazu etwas Wiesewachs und Wald, und sogar Bauholz. Da Herr von Moncey den Käufern vollkommen freie Zahlungsfrist bewilligt, so haben sie nichts als die Baukosten und die Interessen der wenigen hundert Frcs. des Kaufpreises zu zahlen. Zur Anlage mehrer öffentlichen Gebäude, als einer Kirche, eines Schulhauses, eines Gemeindehauses u. s. w. sind ebenfalls schon Anstalten getroffen.

Eine seltsame Anklage wegen eines Mordes führte heut einen gewissen Hardel vor die Assisen. Derselbe, ein gutmüthiger, doch wie es scheint, etwas beschränkter Mensch, hatte geheirathet. Aber seine Flitterwochen waren kurz, denn schon am andern Morgen entlief ihm seine Frau, und er hat sie seitdem noch nicht wieder finden können. Dies gab Anlaß zu vielen Neckereien seiner Gefährten, die nicht aufhörten, trotz seiner Trauer, ihren Spott mit ihm zu treiben. Eines Abends als Hardel, um seinen Kummer und Verdruß zu vergessen, sich in ein Weinhaus begab, beschlossen seine Gefährten, ihn wieder tüchtig zu necken. Der eine sprach: „Für 10 Frks. kannst Du deine Frau wiederfinden Hardel!" der andere: „Ei was, kümmere Dich doch nicht um eine Frau, von der in Vidocqs Memoiren die Rede ist!" Ein dritter: „Ist es wahr, daß deine Frau die rothköpfige Aepfelhändlerin am Pontneuf war?" — Dem Geduldigsten reißt endlich der langgesponnene Faden der Langmuth. Auch Hardel wurde wild, und wie gutmüthige Leute sind, wenn sie einmal ins Feuer gerathen, über alle Gränzen hinaus. Er ergriff sein Messer, stieß nach dem letzten Redner, und gab ihm einen so tiefen Stich in dem Rükken, daß das Heft des Messers noch einen Zoll weit eindrang, und einer der Anwesenden große Kraft anwenden mußte, um dasselbe nur wieder herausziehen zu können. Der getroffene, Damême, wurde in ein Hospital gebracht. Es schien, als sey er herzustellen, doch ein unvorsichtiger über die Gebühr verlängerter Besuch seiner Verwandten, wobei er sich sehr erhitzte, verschlimmerte seine Wunde, und er starb am 4ten Tage. Hardel stand nun, des Mordes angeklagt, vor Gericht. Er weinte bitterlich und zeigte die tiefste Reue. Dieses Betragen, so wie das Zeugniß, welches Alle einstimmig für seine Rechtlichkeit und Gutmüthigkeit ablegten, bewirkte, daß die Richter ihm völlig frei sprachen.

Paris, vom 13. September. Die Tochter des Fürsten Polignac ist sehr leidend. Sie begehrt nur ihren Vater noch einmal zu sehen. Ihr Zustand ist von der Art, daß sie bereits die Sakramente genommen hat; und noch will man nicht alle Hoffnung aufgeben.

(Gal. Mess) Die Chouanerie im westlichen Frankreich hat seit den letzten Maßregeln der Regierung etwas nachgelas-

* *

sen. Die Linie und die geheime Polizei wurden dort verstärkt. Man fürchtet indeß den Winter und noch jetzt werden die Reisenden manchmal in Angst gesetzt, weil die Wagen angehalten und die Depeschen des Ministeriums daraus weggenommen werden. Im Süden dauert eine sehr heftige Gährung fort. Die dortigen Republikaner und Karlisten, schon hinlänglich durch den eigenen Zwist bewegt und durch den Haß auf die Regierung, nähren ihren Streit noch durch den Antheil an dem Schicksale von Dom Pedro oder Dom Miguel, und an den Bewegungen in Spanien. Die Regierung hat Mühe, in dem weiten Lande die Ordnung aufrecht zu halten. Herr von Argout durchwacht ganze Nächte, um Cirkulare in dieser Beziehung an die Präfekten zu schreiben; diese geben aber manchmal die sonderbarsten Antworten; es ist daher möglich, daß man mehre Präfektenwechsel im Moniteur lesen wird, was aber die Minister so lange als möglich verschieben, um nicht durch solche Aenderungen wieder andern Lärm herbeizuführen.

Die vor einigen Monaten in den Linientruppen bemerkte Gährung ist wieder verschwunden. Durch angewandte Strenge hat man so manche sträfliche Verbindung entdeckt, so daß jetzt von dieser Seite nichts mehr zu befürchten ist. Was sonst so viel zu schaffen machte, die Volksgesellschaften im Zaume zu halten, ist nun keiner Schwierigkeit mehr unterworfen. Die Talentlosigkeit, Verschollenheit der ersten Mitglieder ist hinreichend, jeden Gedanken von Gefahr zu entfernen. Das Journal, le Populair, unter Herrn Cabets Auspizien herausgegeben, wird aus vollem Halse auf dem Pont-neuf ausgeschrieen, aber nicht gekauft; Beweis, daß Herr Cabet ganz unbeliebt ist.

Die Polizei hielt gestern Nachsuchungen in einigen Häusern, welche von Individuen bewohnt sind, die, als warme Anhänger an die alte Dynastie bekannt, seit Kurzem vom Lande nach Paris gekommen waren. Sie soll wichtige Papiere weggenommen haben.

Ein großer Preußischer Schooner, der von Memel nach Granville segelte, gerieth während des letzten Sturmes auf die Küste von Ayon. Als derselbe fast mit Wasser gefüllt war, verließ ihn die Mannschaft und begab sich zu den Behörden von Ayon, um die gewöhnlichen Erklärungen zu machen. Indessen drehte sich der Wind und schnob so heftig vom Lande her, daß, als die Leute zurückkehrten, um den Zustand des Schiffes zu untersuchen, dasselbe verschwunden war. Der Fleck, wo sie gestrandet waren, wurde während der Ebbe trocken, doch das Schiff war in die weite See geführt worden und man hat nichts wieder davon gehört.

Das Journal de l'Anveyron enthält folgende Erzählung: Ein Polnischer Offizier Namens Guella gerieth auf einem Kaffeehause zu Rhodez in Streit mit einigen Landsleuten. Es kam zum Duell. Die Partheien begaben sich am andern Morgen mit ihren Sekundanten in ein Gehölz bei der Stadt. Allein noch ehe ein Schuß gefallen war, sprangen ein Dutzend Polnischer Flüchtlinge aus dem Gebüsch, packten Hrn. Guella, banden und knebelten ihn, verbanden ihm die Augen und prügelten ihn darauf so fürchterlich ab, daß er für todt liegen blieb. Seine Sekundanten, statt ihm zu Hülfe zu eilen, zeigten sich am thätigsten bei dieser Infamie. Nach einiger Zeit kam Herr Guella so weit zu sich, daß er sich nach der Stadt schleppen konnte, wo er Anzeige von dem Fall machte. Es ist Veranstaltung getroffen, die Theilnehmer an diesem Bubenstück aufs strengste zu bestrafen.

Boulogne. Ein Englischer Regierungskommissär, der die Ursache des Unglücks der Amphitrite genau untersuchen soll, ist hier angekommen.

Ankona, vom 2. September. In voriger Nacht war die Polizei sehr geschäftig. Sie drang in die Wohnungen der Individuen Lesti, Schiini und Candelara, die sie sehr emsig aufsuchte. Es heißt, dieselben seyen mit in die schon erwähnte Verschwörung, um die Französische Garnison niederzumetzeln, begriffen. Die meisten Offiziere zweifeln jedoch an der Existenz eines solchen Komplotts. Indessen ist es dem General Cubieres nicht zu verdenken, daß er alle Vorsichtsmaßregeln trifft. Er hat 30,000 scharfe Patronen an die Patrouillen, Wachen u. s. w. vertheilen lassen, und die ganze Nacht patrouillirt.

Der Moniteur bringt nachträglich noch eine Menge von Anreden, die an den König vor und bei seiner Ankunft in Rouen gehalten worden sind, so wie die Antworten Sr. Majestät auf dieselben. Von den letzteren sind die beiden folgenden die bemerkenswerthesten: Dem Maire von la Bouille, einem nahe bei Rouen gelegenen Orte, antwortete der König: „Sie erinnern mich daran, daß Napoleon in seinem Entzücken über die Tapferkeit der Französischen Soldaten, nachdem er sie zum Siege geführt, ihnen sagte: „„Soldaten, ich bin mit Euch zufrieden, Ihr habt meiner Erwartung entsprochen!““ und Sie fügten hinzu, daß das Französische Volk Mir jetzt dieselbe Ehre zuerkenne. (Der Ruf: Ja! Ja! ertönte bei diesen Worten von allen Seiten.) Dies setzt allen Meinen Wünschen die Krone auf, und die größte Genugthuung, die Sie Meinem Herzen verschaffen können, ist diese, daß Sie Mir wiederholen, die Nation sey zufrieden mit mir....“ (Der Ruf: „Es lebe der König!“ erscholl hierauf so laut und anhaltend, daß es Sr. Majestät unmöglich wurde, die Antwort zu beendigen.) — Dem Maire von Rouen, Herrn Barbot, erwiederte der König: „Der Theorie nach wünsche Ich, daß der Handel der unbeschränktesten Freiheit genießen möge. Ich wünschte, es wäre möglich, ihn von jeder Fessel zu befreien, weil Ich der Ansicht bin, daß die Handelsfreiheit eins der Hauptmittel zur Vermehrung der Kapitalien, zur Begründung eines großen Vermögens und zur Erhöhung der allgemeinen Wohlfahrt durch die Schnelligkeit der Circulation ist. Dennoch dürfen wir auf dieser Bahn nur mit der größten Vorsicht fortschreiten; wir haben eine Menge von Interessen zu berücksichtigen, und Alles, was Ich Ihnen für jetzt sagen kann, ist, daß Ihre Gesuche sorgfältig geprüft werden sollen und daß Sie auf Meine Fürsorge dabei rechnen dürfen. Den Eifer und Patriotismus, womit die Rouener im Jahre 1830, in jenen Tagen der Krisis und des Ruhms, in denen Frankreich seine Rechte und Freiheiten so tapfer und ehrenvoll vertheidigte, zu Mir eilten, bewahre Ich tief in meinem Gedächtniß. Sie halfen Mir damals uns vor der Anarchie bewahren und die öffentliche Ordnung, so wie die Herrschaft der Gesetze aufrecht erhalten. Wir haben dies große Werk vollbracht. Aber die von einer schweren politischen Krisis unzertrennlichen Unruhen haben eine Zeit lang unsern Handel gelähmt, der sich, wie Sie richtig bemerkt haben, noch vor zwei Jahren, als Ich Sie das letzte Mal besuchte, in einer Mein Herz betrübenden Stockung befand. Die Stadt Rouen trug dieses Uebel mit Patriotismus und Ergebung und wird jetzt, wie Ich, durch das Wiederaufleben des Handels, durch die Beschäftigung aller Klassen, durch die Wiederkehr von Wohlhabenheit in Ihrer Stadt, wie in dem ganzen Lande, dafür belohnt. Mit Freu-

den nehme Ich Ihre Glückwünsche zu diesem großen Resultate entgegen, und hege das Vertrauen, daß wir durch die Vaterlandsliebe unserer National-Garde, unserer tapferen Armee und unseres hochherzigen Volkes, auf der Bahn der Wohlfahrt und des Glücks, die sich vor uns eröffnet hat, kein Hinderniß mehr finden werden."

Paris, vom 14. Sept. Der von der Ottomanischen Pforte zum Gesandten bei der Französischen Regierung ernannte General, Namik Pascha, ist am Donnerstag Abend in Paris angelangt und hat einstweilen das für ihn in Bereitschaft gesetzte Lokal in der Straße Ludwigs des Großen bezogen.

Die Quotidienne sagt: „Herr von Talleyrand hatte die Vermählung der Prinzessin Louise mit Leopold mißrathen; die Begebenheiten jedes Tages beweisen, wie richtig sein Rath war. Es scheint, daß sich vorgestern Herr Montron, der von London anlangte, von Calais zu Ludwig Philipp begeben hat. Er war Ueberbringer von Depeschen des Fürsten Talleyrand.

Die hier eingegangene Madrider Hof-Zeitung vom 5. Sept. enthält folgende neuere Nachrichten aus Yelvas vom 2. Sept.: „Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 31. August. Am 29sten hat Villaflor sich zurückgezogen, die Position von Villafranca aufgegeben und sein Hauptquartier nach Lumiar vor das große Lager von Lissabon verlegt. Die Armee Dom Miguels hält von der einen Seite Cintra, von der andern Loivos, 2 Lieues von Lissabon, besetzt. Ein aus Kavallerie bestehender Vortrab hat in dem Landhause von Larrangeras Posto gefaßt. Am 30sten stand das Corps Larochejacquelin's zu Zamora-Correa, Coruche, Salvatierra und Benaventi; die Vorposten desselben erstrecken sich bis Setubal und Aldea-Gallega. Man glaubt, daß es sich Almada zum Angriffspunkt ausersehen hat. Es heißt allgemein, die Armee Dom Miguels werde nun unverzüglich die Linien von Lissabon angreifen."

Das Journal des Debats enthält über die letzte Reise des Königs einen Artikel, worin es heißt: „Die Reise nach Cherbourg ist beendigt; sie war ein langer Triumphzug unter dem Beifallruf der ganzen Einwohnerschaft, die überall herbeiströmte, um den König zu sehen. Um diesen Enthusiasmus für wahr zu halten, brauchen wir nicht erst die amtlichen Berichte zu lesen, denn die üble Laune der Oppositions-Blätter ist ein viel entscheidenderer Beweis dafür, den Niemand leugnen kann. Der geringfügigste Vorwand, die kleinste vorgefallene Störung würde der Opposition genügt haben, um aus der öffentlichen Begeisterung Kälte und aus dem Zuruf der Freude und Dankbarkeit, womit der König empfangen worden ist, Stillschweigen zu machen." — Ganz anders lauten die Betrachtungen der legitimistischen und republikanischen Oppositions-Blätter, welche die Berichte des Moniteur und der ministeriellen Journale als übertrieben oder gar als falsch schildern. Der National behauptet, die Antworten des Königs auf die an ihn gehaltenen Anreden seyen vom Moniteur ganz entstellt wiedergegeben worden, und führt als Beispiel aus dem Journal du Havre die Anrede an, womit der König, diesem Provinzial-Blatte zufolge, das Detaschement der National-Garde von Havre begrüßte, das von Honfleur gekommen war, um Se. Majestät dort zu bewillkommnen. Diese Anrede lautet allerdings nach den beiden Versionen so verschieden, daß man sie gar nicht für eine und dieselbe erkennen kann. — Dem Courrier de l'Europe zufolge, ist der Verfasser der offiziellen Reiseberichte im Moniteur der nämliche Herr Lingay, dem dieses Geschäft schon unter der Restauration oblag.

Der Courrier francais bemerkt: „Aus der Lage Dom Pedro's in Lissabon und aus den Defensiv-Maßregeln, die er zu treffen genöthigt ist, hat man bisher ersehen, daß seine Sache seit einem Monat keinesweges Fortschritte gemacht hat, und die von den Englischen Blättern vom 11ten d. M. mitgetheilten Nachrichten bestätigen diese Ansicht. Die Streitkräfte, welche Dom Pedro zu sammeln vermocht hat, um Lissabon gegen ein an Zahl überlegenes Heer zu vertheidigen, sind weder bedeutend noch von großem inneren Werthe. Die in Eile gebildeten, schlecht equipirten und vielleicht auch schlecht bewaffneten Bataillone der National-Garde würden einem kräftigen und beharrlichen Angriffe schwerlich energischen Widerstand leisten. Das Corps von 6000 Mann, welches Saldanha im Rücken des Feindes befehligte, konnte, wenn es tüchtig angeführt wurde, dessen Operationen gegen Lissabon sehr erschweren. Aber die Ankunft Saldanhas und der aus Porto mitgebrachten Verstärkung in Lissabon beweisen, daß man auf jene Diversion verzichtet hat, um die Vertheidigung Lissabons desto mehr zu sichern. Den letzten Nachrichten zufolge war indessen auch Bourmont noch nicht bereit, seinen Angriff auf Lissabon zu beginnen und wahrscheinlich wird er vorher seine noch zerstreuten Streitkräfte erst contentriren. Die Englischen Blätter scheinen uns die Lage Dom Pedros in Portugal ziemlich oberflächlich zu betrachten; sie sind schon darauf gefaßt, daß der Krieg sich in die Länge ziehen wird, und trösten sich mit der Hoffnung, daß derselbe zuletzt doch für Donna Maria günstig ausfallen werde. Bei der gegenwärtigen Lage von Europa ist es aber keinesweges gleichgültig, ob eine Frage entschieden ist oder ob sie noch schwebt. Es können möglicher Weise inzwischen für Dom Pedro ungünstige Umstände eintreten."

Paris, vom 15. Septbr. Das Journal de Paris und nach ihm der Moniteur enthalten folgende Notiz: „Man hat heute (14ten) auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Portugal erhalten. Nachdem die Truppen Dom Miguels am 4ten eine Recognoscirung vorgenommen, haben sie am 5ten einen allgemeinen Angriff auf Lissabon gemacht; derselbe ist indeß abgeschlagen worden. Am 6ten und 7ten haben beide Theile ihre resp. Stellungen behauptet. Man war auf einen neuen Angriff gefaßt."

Die Quotidienne will wissen, daß am 4ten alle Vorposten Dom Pedro's auf Lissabon zurückgeworfen worden seyen, und daß, nachdem am 5ten Abends die Miguelisten eine Vorstadt von Lissabon mit Sturm genommen, am 6ten mit Tagesanbruch Dom Pedro einen Waffenstillstand bis zum 7ten Mittags behufs der Anknüpfung von Unterhandlungen verlangt habe.

Großbritannien.

London, vom 13. September. Bei Lloyds ist eine offizielle Anzeige angeschlagen, des Inhalts, daß, da die von der Cholera inficirten Theile von London jetzt von dieser Krankheit befreit seyen, vom 19ten d. M. an die Schiffe wieder reine Gesundheitspässe erhalten würden.

Herr Jacob, Chef des Getreide-Departements im Handelsamte, als erster von dem Ausschusse des Unterhauses über den Zustand des Landbaues abgehörter Zeuge, hat angeführt, daß bei uns seit 1827 der Getreidevorrath beim Eintritt der Ernte nie den Bedarf zum Verbrauch für Einen Monat (statt

für fünf oder sechs, wie es früher gewesen) überschritten habe, und daß, wenn wir jetzt eine so schlimme Ernte wie 1816 erhielten (der Bericht des Ausschusses, worin diese Aussage vorkommt, ist schon vom 2. August) der Ausfall nirgendwoher würde ersetzt werden können! Der Anbau des Bodens in Irland bessere sich, allein der elende Zustand des Bodenarbeiters werde, wo möglich, immer trauriger.

Die Times sagt über die durchgangene Ostindische Bill unter andern: „... Aber die Clausel, die uns am meisten gefallen hat, indem sie eine Verurtheilung unserer ganzen früheren Indischen Politik enthält, ist die folgende: Daß kein Eingeborner in den besagten Gebieten, noch ein geborner, dort wohnhafter Unterthan Sr. Maj., aus Gründen, die bloß von seiner Religion, seinem Geburtsorte, seiner Abkunft, Farbe, oder von irgend einem dieser Stücke hergekommen sind, unfähig seyn soll, irgend eine Stelle oder ein Amt unter der Compagnie zu bekleiden. Damit sind die Fesseln zerbrochen; dies wird am Ende die Casten des Landes auflösen und seine Vorurtheile vernichten; es ist die wahre Charte seiner bürgerlichen und Religionsfreiheit. So ist das Brandmal der Erniedrigung von der Stirne des Eingebornen getilgt, und das Grollgefühl des Hasses und des Neides muß seine Wurzeln in dessen Herzen verlieren, und so, wenn wir im Verlaufe der Zeiten bestimmt sind, unsre Herrschaft über Indien zu verlieren, werden wir unsre Indischen Unterthanen gelehrt haben, sich selbst zu regieren, und noch ein Uebergewicht in ihrem dankbaren Gefühl behaupten. Würde man es wohl glauben, aber es ist allgemein bekannte Thatsache, daß bis zu diesem Augenblick kein Anglo-Indianer, obgleich durch Tüchtigkeit, Ehre und Erziehung im Stande, Oberstatthalter zu seyn, auch nur Fähndrich im Heere der Compagnie werden, oder irgend einen Civil- oder Militair-Posten bekleiden kann — in einem Lande, wo seine Mutter eine geborne Fürstin, sein Vater vielleicht ein Herrscher und eine Zierde seyn mag?"

In Betreff der Regentschafts-Frage meint man in Lissabon allgemein, es sey für das Wohl des Landes durchaus erforderlich, daß sie während der 4 Jahre, die bis zu der Volljährigkeit der Königin noch verlaufen werden, in Don Pedros Händen verbleibe.

Eine Art von Biographie Bourmonts im Caledonian Mercury weiset nach, daß ihm Portugal von früheren Zeiten ziemlich bekannt gewesen. Er hatte seine militairische Laufbahn als Vendeer-Offizier angefangen und als die Französische Republik in Westen so ziemlich die Oberhand gewonnen, sich bestrebt, mit der Consular-Regierung seinen Frieden zu machen, wurde aber eingekerkert, entkam nach Portugal und kehrte nicht zurück, als bis die Franzosen sich Lissabons bemächtigt hatten, wo er denn in deren Heer eintrat.

Die großen Spekulationen in den Portug. Fonds veranlassen unaufhörliche und die widersprechendsten Aussprengungen, so heute der Artikel in der Times, daß man Nachrichten aus Lissabon vom 1sten d. M. über Bourmonts Rückzug habe. (Es ist hierbei zu bemerken, daß die Times diese, in uns. gestr. Ztg. mitgetheilte, Nachricht nur als Anhängsel in einem Artikel vom Hofe aus Windsor vom 1sten Abends giebt, und dem Datum vom 1. September eine unglaubliche Frage beifügt, welche der Courier für weise geachtet hat, wegzulassen.) Man vergrößert dieses durch den Zusatz, er habe seinen beabsichtigten Angriff auf Lissabon definitiv aufgegeben und ziehe sich nach Spanien zurück, allein es wollte sich keine Bestätigung einfinden. Der Scrip stieg am Ende bloß durch den Glauben, welchen man der Angabe des Courier schenkte, daß die Königin Maria sicherlich morgen nach Portsmouth abgehe, welchem aber nun vom Globe widersprochen wird.

London, vom 14. September. Die Times meldet aus Windsor von gestern Abend: „Die Königin Donna Maria von Portugal und die Herzogin von Braganza werden morgen früh um 10 Uhr wieder von hier nach Portsmouth abreisen. Man glaubte, daß ihr hiesiger Aufenthalt sich bis zum Montag verlängern würde, aber ihre Ungeduld, Dom Pedro in Lissabon zu begrüßen, hat ihre Abreise beschleunigt. Anfänglich wollten die hohen Reisenden am Montag von Portsmouth unter Segel gehen; aber dies ist jetzt nicht wahrscheinlich, da der Montag Nachmittag zum Empfang der von den in London wohnenden Portugiesen votirten Adressen festgesetzt ist. — Heute Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, machte der Hof eine Spazierfahrt durch den Park. In dem ersten Wagen saß der König von England und die Herzogin von Braganza auf der einen, und die Königin von England und Portugal auf der andern Seite. Drei andere Wagen folgten. Die Lords Melbourne und Palmerston begleiteten die hohen Herrschaften zu Pferde. Unter den heut hier eingetroffenen Gästen befinden sich der Herzog von Gloucester, Lord und Lady Maryborough Lord und Lady Albemarle und Lord Ashbrook."

Der Haupt-Gegenstand der Unterhaltung in den hiesigen Zirkeln ist jetzt das Vorrücken Bourmonts gegen Lissabon, und die großen Spekulanten der City beschäftigen sich, bei dem Mangel an neueren Nachrichten aus Portugal, einstweilen mit Wetten, wobei unter Anderem 100 gegen 10 Pfund gesetzt worden sind, daß Bourmont in drei Monaten Lissabon noch nicht genommen haben würde.

Spanien.

Madrid, vom 3. September. Die heutige Gaceta giebt die Stärke der durch Bourmont befehligten Armee auf 20,000 Mann an. Gen. La Rochejacquelin kommandirt in Alemtejo im Rücken der Operations-Armee. — Aus Pivas (Portugal) vom 30. August meldet sie: Der Graf La Rochejacquelin setzt seine Bewegungen auf dem südlichen Tajo-Ufer fort. Seine Truppen dehnen sich auf dem linken Tajo-Ufer bis Benavente und Salvatierra aus. Die große Operations-Armee rückt fortwährend vor und ihre Vorposten stehen schon zu Mafra. — Aus Faro vom 23. August: Die ganze Bevölkerung von Algarbien führt einen schrecklichen Krieg gegen die Rebellen. Diejenigen selbst, welche Anfangs Anhänger Donna Maria's waren, haben sich in Folge der durch die Ausländer, welche fast die ganze Division Villaflor's bilden, begangenen Diebstähle und Ausschweifungen gegen sie erklärt. Diese Stadt, wo fast alle Truppen Don Pedro's in Algarbien concentrirt sind, ist buchstäblich seit dem 2ten d. durch Guerillas Don Miguels blokirt. Eben so verhält es sich zu Olhaon. Um Lebensmittel zu erhalten, sind die Rebellen genöthigt, in mobilen Kolonnen auszumarschiren und sich des Viehes zu bemächtigen, das ihnen begegnet. Allein schwerer ist es ihnen, sich Brennholz zu verschaffen. Sie machen ebenfalls Ausfälle unter dem Vorwande, die zahlreichen Guerillas D. Miguels zu verfolgen, allein in der Wahrheit, um die Pachthöfe zu plündern, aus welchen sie alle Effecten und Mobilien abführen und hier wieder verkaufen. Finden sie in den

isolirten Wohnungen nichts zu stehlen, so zünden sie dieselben an. Die Pedroiten wiederholten fortwährend, es würden ihnen Verstärkungen von Lissabon zukommen; allein bis jetzt sind nur siebenzig fremde Marine-Soldaten eingetroffen, welche gleich nach Lagos gesandt wurden. Da die Königl. Guerillas uns von allen Seiten drängen, so zwingt man die Einwohner seit gestern, an einer Batterie auf der Straße nach Lagos zu arbeiten, von wo man wahrscheinlich einen Angriff befürchtet.

Belgien.

Brüssel, vom 14. September. Der Moniteur belge macht die Namen der Repräsentanten bekannt, welche ohne Urlaub den Sitzungen nicht beiwohnen. Nicht weniger als 32 gehörten gestern in diese Categorie.

Die Lütticher Industrie verspricht dem König Leopold keinen so herzlichen Empfang von den Lüttichern, als der König Wilhelm 1829 erfuhr. „Auch," sagt er, „verspricht sich die Regierung selbst nicht zu viel, wozu sonst alle die Vorkehrungen zu den Festlichkeiten, die sich 1829 alle wie von selbst gemacht haben?"

Aus Gent vernimmt man, daß dort 20 junge Jesuiten, aus der Schweiz kommend, erwartet werden. Die Hälfte wird das Kloster von Oost Eecloo, die Residenz des Provinzials Vanlil, eines Holländers, einnehmen, und die andern werden zu St. Barba die Herren Desmet, Van Dorp, Billot rc. ersetzen.

Antwerpen, vom 14. Sept. Man ist jetzt mit der Wiederherstellung des Mauerwerks der Bresche der Bastion Nr. 2 (Toledo) der Citadelle von Antwerpen beschäftiget. Das Innere der Citadelle ist fast ganz vereiniget, alle Gruben sind ausgefüllt rc. Die Garnison bewohnt die provisorischen Kasernen, da alle Wohnungen, die größtentheils bei der Belagerung einstürzten, ganz demolirt werden mußten. Die Pulver-Magazine, das Spital, die geblendeten Batterien, die Schlupf-Thore rc., sind in vollkommener Ordnung; die meisten Erdwerke sind, so wie die Haupt-Verbindungswege, wieder hergestellt. Die Bresche an der linken Vorderseite der Lunette St. Laurent ist vermittelst Faschinen ausgebessert; kurz, bald wird keine Spur von der Belagerung mehr übrig sein. Im Innern des abgebrannten Arsenals baut man, zum größten Theile eines der Haupt-Gebäude, die sich dort vor dem Bombardement befanden, wieder auf. Dieses Gebäude wird als Magazin für das Material der Artillerie dienen. Man ist ebenfalls beschäftiget, die großen Verbindungs-Brücken vor der Beguinen-Thor, vor jenem von Mecheln und dem rothen Thor wieder herzustellen.

Italien.

Rom, vom 5. September. Se. K. Hoh. der Kronprinz von Baiern wird zwischen dem 12ten und 15ten d. hier erwartet. — Die neulich von mehren Blättern über Rom mitgetheilten Nachrichten sind übertrieben und irrig. Das Corps der Carabinieri ist weder von 2000 auf 1000 reduzirt, noch sind sie durch Sbirren ersetzt worden. Gleich nach der Revolution von Bologna faßte man zwar einen solchen Plan, weil diese Truppe sich der Regierung wenig ergeben gezeigt, er wurde aber später wieder aufgegeben. Auspeitschungen kennt man hier gar nicht, es müßte nur darunter die Strafe des sogenannten Cavaletto gemeint seyn. Es dies ein Gestell, auf welchem diejenigen aus der untersten Volksklasse, welche einen Diebstahl oder sonst ein polizeiliches Verbrechen von geringem Grade begangen haben, öffentlich eine Anzahl Schläge mit dem Ochsenziemer bekommen. Wer den Römischen Pöbel kennt, wird weit entfernt seyn, die Strafe zu tadeln; er wird vielmehr bedauern, daß sie nicht häufiger und strenger angewendet wird. Eben so ungegründet sind die Aeußerungen über die Polizeiverordnungen. Es erscheinen deren sehr wenige, und die, welche bekannt gemacht werden, sind bestimmt abgefaßt; daß sie nicht beobachtet werden, ist ein alter hier eingewurzelter Fehler. Das Militair ist wohl jetzt mehr geachtet als früher, weil es unstreitig besser organisirt ist. Das Schlimme ist aber, daß gerade derjenige Theil der Truppen, welcher noch Offiziere und Unteroffiziere aus der Napoleonischen Zeit hat, und also mehr militairischen Geist als die übrigen besitzt, der am wenigsten zuverlässige für die Regierung ist, wie dies die letzten Unruhen hinlänglich bewiesen haben.

Schweden.

Stockholm, vom 13. September. Am 6ten d. M., als am Jahrestage der Schlacht bei Dennewitz, war glänzendes Souper bei Sr. Majestät dem Könige. — Am 10ten Abends ist Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von seiner Reise nach Norwegen, zur allgemeinen Freude der Bevölkerung, wieder hier eingetroffen. Er begab sich sogleich ins Königl. Schloß, wo Ihre Majestäten, die Kronprinzessin und die hohen Staats-Behörden zu seinem Empfange sich befanden. Eine große Anzahl hiesiger Conscribirter war in bürgerlicher Kleidung aus freiem Antriebe, unter Absingung eines eigends zu diesem Anlasse gedichteten Liedes und unter lautem Hurrahrufen dem Prinzen bis Jerfva entgegengezogen. Von Hagalund bis zum Königl. Schlosse wurde Se. Hoheit von einer Schwadron bürgerlicher Kavallerie eskortirt. — Am 6ten sind die Königl. Preußischen Professoren Klenze und Lachman zu Ystadt angekommen.

Miszellen.

Aus dem Seminar zu Mecheln wurden kürzlich 6 Zöglinge schimpflich ausgestoßen, weil man sie auf dem Lesen von Voltaire's Werken ertappt hatte.

Ein Hr. William Stidolph, Schulmeister zu Blackheath, erfand einen Apparat, mit dessen Hülfe solche Individuen, die erblindeten, nachdem sie bereits schreiben gelernt hatten, sehr gut schreiben können, ohne daß sie Gefahr laufen, daß die Schriftzüge in einander gerathen. Der Apparat, dem er den Namen Chirogon oder Handführer beilegte, besteht aus einem Rahmen mit erhabenem Rande, auf welchem Rande ein schmales Stück Holz angebracht ist. In diesem Holze befindet sich ein Falz oder eine Fuge, zur Aufnahme eines entsprechenden Schlüssels, welcher an einem Handringe oder einer Bracelette für den Schreiber festgemacht ist. In den Seiten des Rahmens ist eine Reihe von Ausschnitten angebracht, in die man nach und nach das ausgefurchte Stück Holz bringt, so daß zwischen den einzelnen Zeilen regelmäßige Zwischenräume entstehen. Die Hand kann sich nämlich auf diese Weise ganz frei von der Linken gegen die Rechte bewegen, während deren Bewegung nach Oben und nach Unten, oder in der Richtung, in welcher das Papier beschrieben wird, beschränkt ist. (Dingler's polytechn. Journ.)

Eilfte Versammlung
der Deutschen Naturforscher und Aerzte.
Vierte allgemeine Sitzung.

Breslau, den 23. September.

Bevor wir zu der Schilderung der heutigen Sitzung selbst schreiten, haben wir zuerst eine Berichtigung unserer Nachricht vom 21. September voranzuschicken. Es war nämlich nicht, wie irrthümlich berichtet worden ist, Se. Excellenz der Herr Graf von Sternberg, sondern der Herr Dr. Julius aus Berlin, welcher am Schlusse der dritten Sitzung die Frage: ob Bonn zu Nord- oder Süd-Deutschland gezählt werden solle, wieder aufnahm, ohne daß jedoch eine Beschlußnahme auf die gestellte Frage erfolgte. Der Herr Graf von Sternberg dagegen hatte nur noch einige Bemerkungen über die Wahl von Stuttgardt gemacht, und namentlich bedauert, daß die Versammlung dieses Mal nicht die Freude habe, ein Mitglied aus dieser Stadt in ihrer Mitte zu besitzen.

Sodann können wir nicht umhin des schönen Festes zu gedenken, welches die geehrte Kaufmannschaft gestern Abend unseren werthen Gästen gegeben hat. Unter Fremden und Einheimischen war nur eine Stimme darüber, daß an Trefflichkeit der Einrichtung, Eleganz und Sauberkeit der Ausführung dieses Fest zu den Glänzendsten gehöre, was in dieser Hinsicht geleistet werden könne; in der That ließ dasselbe auch nichts zu wünschen übrig, und wir sind den Herren welche sich der großen Mühwaltungen dabei unterzogen haben, für diesen neuen Beweis ihres freundlichen Antheiles auch an dem äußeren Glanze unserer Versammlung den größten Dank schuldig; den besten hat ihm unstreitig die zahlreiche Gesellschaft durch die Heiterkeit und Annehmlichkeit, welche überall verbreitet war, so wie durch die späte Stunde, in welcher sie sich auseinander begab, dargebracht.

Die heutige Sitzung eröffnete ein Vortrag des Herrn Hofrath Dr. Bartels aus Petersburg, welcher auf das Scharfsinnigste, wenn wir auch nicht alle seinen Ansichten beistimmen können, das Phänomen des Geradesehens der Gegenstände (obwohl die Bilder derselben verkehrt in das Auge fallen) aus der Energie in die Thätigkeiten des Auges und der Concavität der Netzhaut zu erklären bemüht war.

Nach ihm sprach Herr Professor Frankenheim aus Breslau über die Cohäsion der Körper, indem er dieselbe sowohl nach der Beschaffenheit der Körper selbst, d. h. ihrem Aggregatzustande, als auch nach Art und Weise der Cohäsion, d. h. nach Elastizität und Cohärenz untersuchte, und dabei auf sehr überraschende Resultate stieß, welche er in einem bald zu erscheinenden Werke ausführlicher zu entwickeln versprach, als ein durch die Kürze der Zeit beschränkter Vortrag erlaubte.

Herr von Boguslawski aus Breslau sprach sodann über den großen Halleyschen Kometen, dessen Wiedererscheinen wir im Herbste des Jahres 1835 entgegenzusehen haben, und welcher am 6. Oktober des gedachten Jahres unserer Erde sich bis auf 3,758,000 Meilen nähern wird, so daß wir bei der Größe dieses Kometen auf eine ganz ungewöhnliche Pracht seiner Erscheinung rechnen dürfen. Er schloß mit den herzlich ausgesprochenen und von allen einheimischen Mitgliedern der Versammlung tief gefühlten Wunsche, daß man in der Versammlung der Naturforscher im Jahre 1835 bei Beobachtung dieses Kometen sich freundlich der Stadt erinnern möge, in welcher er der Gesellschaft vorher angekündiget und beschrieben worden sey.

Der erste Vorstand der Versammlung, Herr Geheime-Medicinal-Rath Dr. Wendt aus Breslau hielt hierauf einen Vortrag über die Heilquellen Schlesiens. Nachdem er zuerst die Gründe entwickelt hatte, warum die Schlesischen Aerzte die künstliche Bereitung mineralischer Wässer nicht sonderlich zu fördern veranlaßt gewesen sind, betrachtete er sodann die Vorzüge sowohl als die Mängel der Schlesischen natürlichen Mineralquellen, unter welchen letztern besonders, und sehr mit Recht, der Mangel einer Litteratur über mehre derselben hervorgehoben wurde, und schloß mit einer kurzen Charakteristik der Heilquellen von Reinerz, Salzbrunn, Cudowa, Langenau, Altwasser, Flinsberg, Charlottenbrunn, Landeck und Warmbrunn.

Den letzten Vortrag hielt Hr. Professor Dr. Hünefeld aus Greifswalde über die Bedingungen, unter denen die Pflanzenfarben constant bleiben, so wie über eine, ihm eigene neue Methode die Pflanzen in Saamen von Lycopodium so zu trocknen, daß dieselben ihre natürlichen Farben nicht nur, sondern auch ihre natürliche Stellung und Form vollkommen behalten, wovon er sehr gelungene Proben vorzeigte, welche allgemeinen und verdienten Beifall fanden.

Hierauf zeigte der zweite Geschäftsführer, Herr Medizinalrath Dr. Otto den Eingang einer Schrift des Herrn Prof. Dr. Radius in Leipzig, sowie eines Schreibens des Herrn Geheimen Med. Rathes Dr. Lichtenstein an, welche von London aus die Gesellschaft beglückwünscht, und zugleich einen Bericht über den trefflichen Zustand und die großen Fortschritte der Zoologie in London abstattet.

Se. Excellenz der Herr Graf von Sternberg trug darauf an, daß aus allen Sectionen der Versammlung eine Deputation erwählt woran möge, woran er selbst Antheil zu nehmen sich erbot, um sowohl dem Magistrate unsrer Stadt, als auch der Kaufmannschaft den Dank der Gesellschaft für den lebhaften Antheil, welchen Sie an ihr genommen haben und für die freundliche Bereitwilligkeit, mit welchen Sie, selbst nicht ohne Opfer, allen Bedürfnissen entgegen gekommen sind, abzustatten. Diesem Antrage trat sofort der Herr Präsident Rust, welcher sich ebenfalls bereit erklärte an der Deputation Theil zu nehmen, so wie die ganze Versammlung mit Freuden bei, und in den morgenden Sitzungen der einzelnen Sectionen sollen die betreffenden Wahlen vervollständigt werden.

Zum Schluß wurden für die letzte Sitzung (d. 25. Sept.) Vorträge des Herrn Dr. Schiel aus Wien, des Herrn Regierungs-Direktor a. D. Dr. Gebel aus Peterwitz, des Herrn Ober-Medizinalrath Dr. von Froriep aus Weimar und des Herrn Professor Dr. Glocker aus Breslau angekündigt; auch werden in dieser letzten Sitzung die Secretäre der Abtheilungen ihre Berichte abstatten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 224 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 24. September 1833.

Musikalisches.

Nachdem die vorige Woche den Freunden der Tonkunst mehrfache Genüsse seltener Art gewährt hat, bereitet sich ihnen bereits ein neuer. Herr Otto Nikolai aus Berlin, ein junger mit musikalischen Kenntnissen und praktischer Geschicklichkeit nicht minder als mit erfindendem Talente ausgerüsteter Tonkünstler beabsichtiget für Montag den 30sten d. M. im Hôtel de Pologne eine musikalische Abendunterhaltung zu veranstalten, worin er sich als Sänger, Klavierspieler, vor Allem aber als Komponist zu produciren denkt. Zahlreichen Freunden der Gesangmusik sind die vielen ausgezeichneten Lieder des Herrn Nicolai, eines würdigen Schülers des hochverdienten Bernhard Klein, längst bekannt, und ihnen muß es doppelt erfreulich seyn, den ganzen Reiz derselben, durch einen ausgezeichneten Vortrag gehoben, genießen zu können. Zu bedauern ist, daß bei dem letzten Musikfeste nicht möglich gewesen, auf die größeren Kirchencompositionen unseres werthen Gastes, Rücksicht zu nehmen, da dieselben in mehren Concerten zu Berlin die allgemeine verdiente Anerkennung gefunden haben. So nun muß er sich darauf beschränken, diejenigen seiner Kompositionen, die von geringerem Umfange sind, vorzuführen. Hierbei werden ihm mehre unserer ausgezeichnetsten Talente, insbesondere mehre Mitglieder des hiesigen Künstlervereins unterstützen. Es läßt sich also den Musikfreunden ein höchst genußreicher Abend versprechen, welchem eine recht lebhafte Theilnahme zu wünschen ist. Die Talente des Herrn Nicolai und deren gediegene Ausbildung sind derselben in hohem Grade würdig.

A. K—t.

Vegetabilisch = Mineralogisches.

Der Berg= und Salinen=Inspektor Herr Martini führt in seinem interessanten Aufsatze: „Ueber untermeerische Vegetation," — aus welcher derselbe die Steinkohlen=Erzeugung herzuleiten sucht — nur die neueren Beobachtungen dieser Vegetation am Nordkap von Copel Brook's, so wie die selbst gemachten in der Ostsee, an. Allein es sind diese Erscheinungen auch schon von älteren Reisenden in anderen Meeren wahrgenommen worden. Auch im Plinius soll stehen: „In dem Mittelländischen Meere wachsen auch Stauden und kleine Bäume. Das rothe Meer aber und der ganze Indische Ocean sind mit lauter Wäldern angefüllt." (Etwa Korallen=Gewächse? —) Ein anderer Schriftsteller erzählt: „Das rothe Meer könnte auch das grüne Meer heißen, denn an etlichen Orten sieht man es roth, an andern grün. Die Ursache davon ist, daß das Meer wenig Tiefe, und helles Wasser hat, so daß man an manchen Orten einen rothen Sandboden, an andern aber grünes Gras sieht, das sich zuweilen bis an die Oberfläche erhebt." Ob sich der letztere Beobachter nicht getäuscht haben könnte, indem selbiger die rothe Farbe dem Sande beilegt? Hiermit könnte es sich wohl auch noch anders verhalten. — Italienische Schriftsteller erwähnen der untermeerischen Vegetation ebenfalls.

Die Ansicht des Herrn Martini ließe sich vielleicht auch auf dem Wege chemischer Untersuchung bestätigen.

S—l.

Theater = Nachricht.

Dienstag den 24. September. Zur Feier der hieranwesenden Naturforscher: Prolog. Verfaßt vom Regierungs=Sekretär Herrn Kapf, gesprochen von Dem. Lange. Hierauf: Garrick in Bristol. Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein. Zum Beschluß: Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testaments=Klausel. Vaudeville=Posse in 1 Akt, und mit bekannten Melodieen versehen von L. Angely.

Freitag den 27. September. Zum erstenmale: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang von Nestroy. Musik von Müller. Die Schlußdekoration ist neu vom Dekorateur Herrn Weywach. Bestellungen zu Sperrsitzen, einzelnen Rang=, Parterre= und Gallerie=Logen=Billeten werden im Theater=Büreau (Königsecke), zu geschlossenen Logen beim Kastellan Wißmann im Theatergebäude angenommen.

Theater.

Dem Wunsche vieler Theaterfreunde zufolge, hat der Unterzeichnete Herrn Jäger bewogen, noch einmal, und zwar in der Oper „Moses" aufzutreten.

Zugleich dient zur Nachricht, daß diese Oper unter der jetzigen Direktion zum Letztenmale gegeben wird.

C. Piehl.

A. 1. X. 5. R. △. III.

H. 24. IX. 6. R. u. T. □ I.

Die Sing-Akademie kann eingetretener Hindernisse wegen erst am Mittwoch, den 2. Oktober, wieder eröffnet werden, welches den verehrten Mitgliedern derselben hiermit in Ergebenheit anzeigt:

Mosewius,
Königl. Universitäts-Musikdirektor.

Verlobungs = Anzeige.

Unsere am 22. September stattgefundene Verlobung zeigen wir Bekannten und Freunden ergebenst an.

A. Schätzlein in Breslau.
Anna Elisabeth geborne Birnau in Hünern.

Verbindungs = Anzeige.

Ihre am 19ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an:

Berlin, den 21. September 1833.

J. A. Franck.
Emilie Franck, geb. Schneer.

Entbindungs = Anzeige.

(Verspätet.)

Die am 14ten d. M., früh halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Louise geb. v. Zander, von einem gesunden starken Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Miserau bei Pleß, den 18. September 1833.

G. Pusch, fürstl. Kammer = Assessor.

Verbindungs-Anzeige.
Heut wurden wir ehelich verbunden.
Oppeln, den 18. September 1833.
Emilie Pflücker, geb. Beisert.
Bernhard Pflücker, Ober-Appell.-Ger.-Assessor.

So eben ist im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung, Ohlauerstrasse, erschienen:

Festgesang.
Gedicht von Kudrass.
Für vier Männerstimmen
in Musik gesetzt
mit Begleitung des Pianoforte
und
den schlesischen Gesang-Vereinen
zugeeignet
von
Ernst Köhler.
40stes Werk. Preis 12½ Sgr.

Heut, den 24. September,
wird ausgegeben:
Opern-Kranz, Heft 10,
enthaltend
die Oper „die Zauberflöte",
von Mozart. 10 Sgr.

Subscription, bei welcher die Annahme von 24 Opern bedingt wird, kann noch unter Nachlieferung der erschienenen 10 Hefte angenommen werden in

Carl Cranz
Kunst- und Musikalienhandlung.
in Breslau (Ohlauerstrasse).

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkern-Straße Nr. 31, ist ein Verzeichniß einer vorräthigen Sammlung seltner
vorzüglicher medizinischer, chirurgischer, pharmacologischer, botanischer, physikalischer, chemischer und naturgeschichtlicher Werke, circa 6000 Bände stark,
zu außerordentlich wohlfeilen Preisen, erschienen.

Daselbst sind ferner auch zu haben: Bertuch's Bilderbuch für Kinder. 215 Hefte in 4., mit colorirten Kupfern, und 215 Heften erläuterndem Texte von Funke, in 8. Ladenpreis 215 Rtlr. Conventionsgeld, für 100 Rtlr. Winkelmann's Werke. 6 Bde. in 8., mit alten Kupfern, sehr elegant gebund., statt 20 Rtlr., für 10 Rtlr. Lavaters Physionomik mit allen Kupfern. 4., und sehr elegant gebunden und complett, für 5 Rtlr. Seba thesaurus. 4 Vol. in Folio, mit allen Kupfern. Hfrzbd., vorzüglich schönes Exemplar, selten, ehemalig. Preis 300 Rtlr., für 40 Rtlr. Wieland's sämmtliche Werke. 45 Bde. gr. 8., ganz complett, ganz neu, in sehr sauberm Einbande. Original-Ausgabe, statt 36 Rtlr., für 15 Rtlr. Jean Paul, Museum, sehr sauber gebunden, für 1 Rtlr. 5 Sgr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Wieland's sämmtl. Werke. 53 Bde. 1828. schön gebunden. Hlbfrz. Ldpr. incl. Bo. 22⅓ Rtlr. f. 14½ Rtlr. Hamann, sämmtl. Schriften, herausg. v. Roth. 7 Bde. 1825. Ldpr. 18⅚ Rtlr. f. 9 Rtlr. Jacobs, Rosaliens Nachlaß. 2 Bde. 1820 1⅔ Rtlr. Wilmsen's Eugenia od. das Leben d. Glaubens und der Liebe, mit Kupf. 1825. f. 1⅓ Rtlr. Tieck's dramaturgische Blätter. 2 Thle. 1826. L. 3⅓ Rtlr. f. 2 Rtlr. Taschenb. wissenschaftl. u. unterhaltender Anecdoten. 1823. f. 1 Rtlr. Nelkenbrechers Taschenb. f. Kaufleute. 1828. f. 1½ Rtlr. De Wette's Einleit. ins alte und neue Testament. 2 Bde. 1829. Ldpr. 3⅔ Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Benedict's Bandagenlehre. 1827. Ldpr. 3⅓ Rtlr. f. 2 Rtlr. Krukenberg's Jahrbücher der ambulatorischen Klinik. 2 Bde. 1824. Ldpr. 4 Rtlr. f. 2 Rtlr. Pharmacopoea Borussica. 1827. f. 1⅔ Rtlr. Galeni opera (gr. et lat.) ed. Kühn. 8 Vol. 1824. Ldpr. 40 Rtlr. f. 17 Rtlr.

Auktion.
Mittwoch den 25sten d. M. wird der Nachlaß des verstorbenen Schneidermeisters Nolting, bestehend aus Gold, Uhren, Betten, Meublen, Kleidungsstücken, unter welchen eine fast neue Bürgergarden-Officier-Uniform nebst Zubehör befindlich ist, so wie eine Schneiderwerkstatt, gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden, im Hause des Canditors Orlandi, Schuhbrücke Nr. 71, 3 Stiegen hoch, versteigert werden.
Breslau, den 23. September 1833.
Die Armen-Direktion.

Auktions-Anzeige.
Es sollen am 25sten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, in dem Hause Nr. 11 der großen Groschengasse, die zum Nachlasse des Zeugschmidt Minder gehörigen Effekten, bestehend in Eisenzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungstücken, Meubles, Hausgeräth und gutem Feuerarbeiter-Werkzeug, an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 17. September 1833.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.
Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß in Termino den 14. Oktober d. J. von Morgens 8 Uhr an, und an den folgenden Tagen die Bibliothek der verstorbenen Frau Prälatin von Stechow geb. Gräfin von Sandretzki, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung im Schlosse zu Schönwaldau verkauft werden soll. Gedruckte Verzeichnisse dieser aus circa 2600 Bänden bestehenden Büchersammlung werden unentgeldlich in der hiesigen Stadtbuchdruckerei und bei dem Herrn Auktions-Commissarius Pfeiffer zu Breslau verabfolgt.
Hirschberg, den 7. September 1833.
Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Holz-Versteigerung.
In dem Königl. Oppersdorfer Forst-Reviere, Neißer Kreises, wird den 7ten Oktober c., Morgens 11 Uhr, eine Quantität Nadelholz in dem Walde selbst auf dem Stocke versteigert werden, welches dem Publiko hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.
Schwammelwitz, den 17. September 1833.
Königl. Ober-Försterei Ottmachau.
Böhm, Königl. Oberförster.

Die erste Abtheilung des Verzeichnisses der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Obstsorten, so wie der Stauden-Gewächse, Georginen ꝛc., von James Booth und Söhne, Eigenthümer der Flottbecker Baumschulen bei Altona in Hamburg, ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher ohne fernere Provision alle Aufträge zu den Catalog-Preisen übernimmt, zu haben.

Breslau, im September 1833.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße gelbe Marie Nr. 13.

Perry's Patent-Stahl-Federn
sind wieder bei mir vorräthig, und können grössere Aufträge ausgeführt werden.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler.
(Ohlauerstrasse).

Die geehrten Herren Subscribenten auf das Werk:
Original-Ansichten der vornehmsten Städte Deutschlands.
belieben das 2te Heft gegen den Betrag von 10 Sgr. in Empfang zu nehmen

in der Kunsthandlung von
Eduard Sachse,
Riemerzeile Nro. 23.

Anderweite Brauerei-Verpachtung.

Da in dem am 31. August d. J. angestandenen Termin zur Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars nebst Ausschank auf dem z. Z. landschaftlich sequestrirten Gute Stabelwitz, Breslauer Kreises, kein annehmbares Gebot abgegeben worden, so hat Unterzeichneter zur anderweiten Verpachtung einen nochmaligen Termin auf den 5ten Oktober c. Nachmittag um 2 Uhr in dem herrschaftl. Schlosse daselbst anberaumt, und werden kautionsfähige Pachtlustige nochmals hiermit eingeladen, an diesem Tage zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Pachtbedingungen sind wie früher im dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Gohlau, den 22. September 1833.

Der landschaftliche Curator
B. v. Seidlitz.

Schönen Varinas-Canaster,
feine Havanna-, Cabannas-, Voodville- und Bremer Cigarren, so wie Robillard, Marocco, Duchesse, Carotten und andere Schnupftabake in bester Qualität, empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Praktische, auf Erfahrungen gegründete Anweisungen nebst Zeichnungen, über die Kunst
Stroh- und Bast-Hüte, Seidene Zeuge und Handschuhe
zu waschen, dauerhaft zu färben, und zu appretiren, sowohl zum Gebrauch im Großen, als auch in jeder Haushaltung, sind als Manuscript für 1 Rtlr. zu haben, bei der Putzhändlerin Hoffmann, Weiden-Straße Nr. 16.

Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmöglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Neumarkt und Umgegend ganz allein dem Herrn Wilh. Ferd. Schmidt zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu 1/4 Pfund 5 Sgr. (4 gGr.) und 1/8 Pfund 2 1/2 Sgr. (2 gGr.) nebst Gebrauchs-Anweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird, und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus wie man siehet ein äußerst billiger Preis.

H. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionär des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Pariser Ball-Roben,
in neuestem Geschmack,
Englische Fußteppiche,
in allen Größen und bedeutender Auswahl, erhielt und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Salomon Prager jun.
Naschmarkt Nr. 49.

Feinstes raffinirtes Rüböl
empfiehlt billigst: C. E. Linkenheil, Schweidnitzer Straße Nr. 36.

Eisenguß-Waaren.

Lichtschirme, Feuerzeuge, Schreibzeuge, Vasen, Uhrenhalter, Räucherlampen, Näheschrauben, Stellspiegel, Statuen, Büsten, Basreliefs und andere Kunstgegenstände in Eisenguß, so wie den modernsten Damenschmuck dieser Art, empfiehlt in reichster Auswahl: die Eisenguß Waaren-Niederlage

von F. Pupke,
am Naschmarkte Nr. 45, eine Treppe hoch.

Ein einspänniger leichter Stuhlwagen nebst Pferd und Geschirr ist billig zu verkaufen: Reusche-Straße Nr. 38 den 3 Thürmen.

Anständige junge Mädchen, die das Putzmachen unentgeldlich zu erlernen wünschen, können sich melden in der Putzhandlung der Johanna Friedländer.
Ring Nr. 14, eine Treppe hoch.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder und Leibchen, wodurch der Körper sich nur grade halten kann, sind vorräthig zu haben bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke in Nr. 16, zur Stadt Warschau. Sollte ein solches, von mir gekauftes nicht nach Wunsch seyn, so verpflichte ich mich es zurückzunehmen.

Eltern, die ihre Söhne dem hiesigen Gymnasio zu übergeben gesonnen sind, kann von dem Kaufmann Huhndorff eine vortheilhafte Pensions-Anstalt nachgewiesen werden.
Oels, im September 1833.

Wagen-Verkauf.

Ein noch sehr brauchbarer, bequem eingerichteter, mit eisernen Achsen und doppelter Plaue versehener Reise-Wagen steht zum Verkauf im goldnen Zepter vor dem Ohlauer Thore.

Ein großes heizbares Lokal, welches sich sowohl zur Remise als auch zu einem Comptoire eignet, ein großer Schüttboden und zwei kleine einzelne Wohnungen, sind bald zu vermiethen: Junkernstraße Nr. 21.

Ein kleines Gewölbe im Eckhause auf der Albrechts- und Altbüßer-Straße Nr. 39, auf letztere Straße heraus, und eine Remise auf dem Ringe Nr. 39, grüne Röhrseite, ist Michaeli zu vermiethen.

Ketzerberg Nr. 6 sind zu vermiethen: zwei gut eingerichtete Wohnungen, bestehend aus 2 und 4 Stuben, nebst nöthigem Beigelaß und sind bald zu beziehen; nähere Auskunft ist daselbst zu erfahren.

Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen, als auch Negativ-Atteste

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Neue Werke,
zu haben bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Büchner, A. G., Neueste Entdeckungen über die Gerbsäure oder den sogenannten Gerbestoff. Für Chemiker, Aerzte, Pharmaceuten und Lederfabrikanten. gr. 8. 1 Rtlr.

Conversations-Bibliothek. 10s Bdchn. „Der Familien- und Gelegenheits-Dichter." 32. geheftet. 5 Sgr.

B. Franklin's alte Goldbriefe, neu herausgegeben zum Nutzen und Frommen der Jugend. 8. geh. 5 Sgr.

Hoffmann, J. J., Beiträge zum Schachspiel; theoretische Vorschriften und praktische Beispiele, größtentheils nach italienischen Meistern bearbeitet. geh. 18 Sgr.

Horst, Dr. G. C., Siona. Ein Beitrag zur Apologetik des Christenthums, als Andachtsbuch für Leser aus den höheren und gebildeten Ständen von allen Confessionen. 2 Thle. gr. 8. geh. 2 Rtlr. 25 Sgr.

Marion de Lorme. Drama in 5 Aufzügen von V. Hugo. 8. geh. 22½ Sgr.

Möhler, Dr. J. A., Symbolik, oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten nach ihren öffentlichen Bekenntniß-Schriften. 2te verbess. Aufl. gr. 8. 2 Rtlr. 10 Sgr.

Müller, A., Grundriß zur Kenntniß der hohen und höheren Lehranstalten in Europa und Amerika. Mit besonderer Rücksicht auf die in Deutschland in Ansehung der Universitäten ergriffenen Maaßregeln und eingeleiteten zeitgemäßen Verbesserungen. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Oldham, J., Die neuesten Verbesserungen in der Verfertigung der Schrauben, sowohl großer als kleiner, nebst Beschreibung und Abbildung der dazu erforderlichen Werkzeuge und Maschinen. Für Eisen-, Stahl- und andere Metall-Arbeiter. 8. 15 Sgr.

Palmer, Dr. H., Religiöse Vorträge, gehalten bei dem Gymnasial-Gottesdienst in Darmstadt, mit einer Abhandlung über Gymnasial-Gottesdienst überhaupt. gr. 8. 20 Sgr.

Reyscher, Dr. A. L., Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts. 1r Beitrag: Ueber die Symbolik des germanischen Rechts. gr. 8. geheft. 11½ Sgr.

Sammlung mehrstimmiger Gesänge ernsten und heitern Inhalts, zum Gebrauch für Gymnasien, höhere Bürgerschulen und kleinere Gesang-Vereine. qu. 4. 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

Den 23sten Sept. Im goldnen Baum. Hr. Gen. Major v. Koschembahr a. Potsdam. — Hr. Medizinalrath Dokt. Welzel a. Glatz. — Hr. Gutsbes. v. Wolicki a. Warschau. — Hr. Partikulier v. Rosenberg-Lipinski a. Ober-Peilau. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Lieutn. Schrötter a. Brieg. — Hr. Rittm. v. Pförtner a. Lampersdorf. — Hr. Kaufm. Schönwald a. Friedland. — In drei Bergen. Hr. Apotheker Engelhardt a. Neumarkt. — Hr. Arzt Eitner a. Steinau. — Im goldnen Schwert. Herr Kaufm. Heidrich a. Siegersdorf. — Hr. Negotiant Beschel aus Waldau. — Blaue Hirsch. Fr. Polizeiräthin Schmeling a. Brieg. Hr. Justiz-Aktuarius Schmeling a. Herrnstadt. — Hr. Lieutn. von Bergfeld a. Königsberg vom 1sten Husar. Reg. — Hr. Divisions-Auditeur Berendes a. Posen. — Hr. Kaufm. Tilesius a. Frankenstein. — Weiße Adler. Standesherr Hr. Graf v. Strachwitz a. Loslau. — Rautenkranz. Die Apotheker: Hr. Klant a. Neisse. Hr. Langerfeld a. Petersburg. — Hr. Dokt. Med. Rennert aus Neisse. — In der goldnen Gans. Hr. Justiziarius Groß aus Frankenstein. — Goldne Krone. Hr. Ober-Appellationsgerichts-Assessor Pflücker a. Posen. — Gold. Zepter. Hr. Prof. Agassiz a. Neufchatel. — Hr. Gutsbes. Milkowski a. Lipowice. — Große Stube. Hr. Gutspächter Dehnel a. Rosen. — Rothe Löwe. Hr. Gutspächter Seidel a. Schönau. — Im gold. Schwert, Nikol. Thor. Hr. Kaufm. Sturm a. Magdeburg. — Weiße Storch. Hr. Sprachlehrer Marochetti a. Riga.

In Privat-Logis. Büttnerstr. 24. Hr. Kreis-Physikus Hofrath Dokt. Rau a. Neumarkt. — Karlsstr. 17. Hr. Ober-Berg-amts-Sekretair Schulze a. Brieg.